

Gpal entwickelt völlig neue Halbpalette

Stabiler Mehrweg-Ladungsträger wird gemeinsam mit Industrie und Handel konstruiert

Frankfurt. Die Gütegemeinschaft Paletten sucht einen Partner aus dem Handel, der den Prototypen einer völlig neu entwickelten Düsseldorfer Palette testet. Ladungsträger dieser Größe werden vor allem von Discontern wie Aldi, Lidl, Penny und Norma sowie im Getränkebereich eingesetzt.

Die Düsseldorfer verkomme langsam zu einem Einwegladungsträger, skizziert Martin Leibbrandt, seit Juli 2010 Geschäftsführer der Gütegemeinschaft Paletten (Gpal), das Problem. Die Ursache ist für ihn klar: „Es gibt heute keine Qualitätssicherung bei der Düsseldorfer Palette.“ Bei Billigimporten aus Osteuropa seien die Metallbügel an der Unterseite oft nur noch 1 mm statt ursprünglich 4 mm dick.

Das führt nach Recherchen der Unternehmensberatung Ekupac dazu, dass mehr als die Hälfte der Ladungsträger bereits nach einem Umlauf beschädigt ist, was nicht im Sinne der Nachhaltigkeit ist. Bei der Düsseldorfer besteht Handlungsbedarf, meint die Gpal und nahm deswegen letztes Jahr eine Neuentwicklung in Angriff. Aus der Vergangenheit lernend, beschloss man, Handel, Industrie und Palettenhersteller im Rahmen des Internetforums „Düsseldorfer Dialog“ an dem Projekt zu beteiligen (www.ddd.gpal.de). Denn vor etwa



Martin Leibbrandt: Gpal-Geschäftsführer will Innovation

drei Jahren hatte die European Pallet Association Epal, als deren deutsches Nationalkomitee die Gpal fungiert, mit der Euro-6 schon einmal eine neue Halbpalette entwickelt. Diese wurde jedoch von der Konsumgüterbranche nicht angenommen, weil sie nicht von allen vier Seiten durch gängige Hubwagen unterfahren werden konnte.

Wie der Prototyp der neuen Düsseldorfer aussieht, dazu hüllt sich Martin Leibbrandt noch in Schweigen. Klar ist, dass das Modell, wie alle Düsseldorfer, halb so groß (600 x 800 mm) sein wird wie die von Gpal/Epal überwachte Euro-1-Palette. „Sie wird im CPG-Umfeld praxistauglich sein“, verspricht Leibbrandt. Als Werkstoffe kämen ausschließlich Holz und Metall zum Einsatz. Die Gütegemeinschaft

denkt auch darüber nach, die neue Düsseldorfer mit einem RFID-Tag zu versehen. Details will Leibbrandt nicht verraten. Allerdings sei eine güte- und qualitätsgesicherte Palette nicht zum Billigtarif zu haben. Gegenüber manchen Importen aus Osteuropa für nur 4 Euro rechnet er mit einem etwa doppelt so hohen Preis. Die Halbpalette wird gern von Discontern eingesetzt, weil man damit mehr Artikel auf gleicher Verkaufsfläche präsentieren kann. Bis zu 13 Mio. Halbpaletten befinden sich laut Ekupac in Deutschland im Einsatz, darunter auch solche von Pool-Dienstleistern wie Chep, La Palette Rouge (LPR) und Paki.

Für Martin Leibbrandt, der von LPR zur Gpal kam, ist die Holzpalette „das ökologische Transportmittel schlechthin“. Sie weise klare Umweltvorteile gegenüber Kunststoffladungsträgern auf. Dies treffe auch auf die Europalette zu, die uneingeschränkter Marktführer in Deutschland sei. Ohne die Europalette „geht in der Konsumgüterlogistik nichts“, ist er überzeugt. Doch auch beim altbewährten Ladungsträger will er auf Innovation nicht verzichten. „Wir untersuchen, ob die seit 50 Jahren weitgehend unveränderte Europalette verbessert werden kann“, wirft Leibbrandt einen Blick in die Zukunft. Dies betrifft zum Beispiel die Ausstattung mit RFID-Tags zur Funkidentifikation entlang der Lieferkette.